

# Dr. Paul Leuzinger : 1898-1960

Autor(en): **Kugler, H.G.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -  
Ingenieure**

Band (Jahr): **27 (1960-1961)**

Heft 72

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### **Dr. Paul Leuzinger**

1898—1960

Am 16. März 1960 starb unser Mitglied, Paul Leuzinger, an einem Herzschlag in Kappel am Albis, wo er mit seiner Gattin den Lebensabend verbrachte. Sein plötzlicher Tod war eine traurige Überraschung für seine Freunde und Kollegen in der Schweiz und Übersee.

Paul Leuzinger kam am 18. Juni 1898 in Häfelfingen, Kanton Baselland, als ältester Sohn des Lehrers Rudolf Leuzinger und der Emma, geb. Hortlacher, zur Welt. Bald darauf siedelte sein Vater nach seiner Heimatgemeinde Mollis, Kanton Glarus, über, wo Paul die Volksschule besuchte. Von 1914 an wurde er am Lehrerseminar Schiers erzogen und im Frühjahr 1918 erwarb er sich das Primarlehrerpatent des Kantons Glarus. Hierauf bezog er die Universität Bern. Dort begann er vom Sommer 1918 bis und mit Wintersemester 1919 unter den Professoren P. Arbenz, E. Hugi und andern mit dem Studium der Naturwissenschaften. Im Frühjahr bestand er das Sekundarlehrerexamen des Kantons Bern und unterrichtete von 1920—1922 an der Sekundarschule von Rüdlingen-Buchberg (Schaffhausen).

Im Sommer 1922 immatrikulierte sich Paul Leuzinger an der Universität Basel, um die Vorlesungen der Professoren C. Schmidt, A. Buxtorf, H. Preiswerk, M. Reinhard und F. Zschokke zu hören mit der Absicht, sich dem Studium der Geologie zu widmen. Prof. Buxtorf ermunterte ihn, das Gebiet des Campo dei Fiori und die

Sedimentzone Luganersee-Valcuvia geologisch zu bearbeiten, gewissermaßen als westliche Fortsetzung der von Alfred Senn untersuchten Landschaft zwischen Mendrisio und Varese. Alfred Senn führte ihn in die geologischen Verhältnisse der Gegend ein, woraus für beide eine lebenslange, gute Freundschaft erwuchs. Leuzingers Arbeit wurde nachträglich im Band 20 der *Eclogae Geol. Helv.* publiziert. Sie zeichnet sich aus durch eine klare Gliederung des aus vielen Einzelbeobachtungen bestehenden, reichhaltigen Stoffes, den er in den Jahren 1922—1924 gesammelt hatte.

Nach Erlangung der Doktorwürde in Basel reiste Paul Leuzinger im Frühling 1927 nach Venezuela, wo er mit Alfred Senn und Paul Meesmann in den Dienst der englischen Ölgesellschaft North Venezuelan Petroleum Company trat. Er fand sich schnell im fremden Land zurecht, besonders da das kleine Kamp von El Mene de Acosta seinen gesellschaftlichen Bedürfnissen völlig genügte, umso mehr als es auch weitere Kollegen aus der Heimat wie Louis Vonderschmitt, Traugott Keller, Hans Suter und den Schreibenden beherbergte. Zusammen mit diesen und einigen andern Geologen nahm er teil an der Erforschung der Distrikte Acosta, Zamorra und der umliegenden Gebiete, eines geologisch fast unbekanntes Teiles von Venezuela. So fand man ihn bald in den Regenwäldern des Tocuyo-Flusses oder auf den fast ariden Bergen südlich Coro, wo er in mühevoller Arbeit seine geologisch detaillierten Traversen ins Triangulationsnetz der Topographen eingliederte. Nur wer in jenen Jahren mit den Packmaultieren reiste, wer sein Zelt in der Nähe von oft zweifelhaft gutem Wasser aufschlug und sich abends während des Bades die tägliche Dosis von Zecken aus der Haut riß, weiß was es bedeutet, die Pflicht eines Explorationsgeologen zu erfüllen — ohne zu klagen. Paul Leuzinger besaß eine gesunde, zähe Natur, fand Befriedigung in seiner Arbeit und gewann mit Leichtigkeit das Zutrauen der Leute des Landes. Seine Feldbücher führte er mustergültig, seine Aufsammlungen von Fossilien und Gesteinen bereichern heute die karibische Abteilung des Naturhistorischen Museums zu Basel, und seine Beiträge zur geologischen Karte des Staates Falcon sind in den neuen Karten von Venezuela verarbeitet.

Durch äußere, ölpolitische Umstände wurden die Explorationsarbeiten im Falcon eingeschränkt. Im Herbst 1937 kehrte Paul Leuzinger in seinen dritten Urlaub heim und fand in Greta Blau von Bern eine frohgemute Gattin, die mit ihm im Februar 1938 nach Trinidad reiste, weil er seine Stelle als Feldgeologe bei der Trinidad-Leaseholds Ltd. (einer Schwestergesellschaft der North Venezuelan Petroleum Co.) antrat. Das junge Ehepaar ließ sich in der Nordost-Ecke Trinidads nieder, wo Paul genaueste Kartierungen in Gesteinsablagerungen ausführte, die ihn an die Molasse des schweizerischen Mittellandes erinnerten. Seine Arbeiten sind heute grundlegend für die Ausbeute von Öl in jenen Gebieten und haben viel dazu beigetragen, die eigentümlich komplizierten Lagerungsverhältnisse zu erklären. Gleich andern Schweizern konnte Leuzinger während des zweiten Weltkrieges nicht in die Heimat auf Urlaub gehen. Leider waren für ihn nach dem Krieg die Aussichten für eine gesicherte Zukunft nicht besonders günstig und so ergriff er die Gelegenheit eines Angebotes von Dr. Hollis Hedberg, im Dezember 1943 als Explorationsgeologe in den Dienst der Mene Grande Oil Co. (Gulf Oil) zu treten.

In den folgenden Jahren bereiste Paul Leuzinger die ölhöffigen Gebiete in fast ganz Venezuela. Im Biostratigraphen Dr. H. H. Renz fand er einen erfahrenen Mitarbeiter, der Trinidad Leaseholds Ltd. ebenfalls verlassen hatte, um in der Mene Grande Oil Co. vor größere Arbeiten gestellt zu werden. 1946 begegnete man ihm während eines Jahres in Italien im Auftrage der Gulf Oil Co. Nach Venezuela zurückgekehrt setzte er seine Explorationstätigkeit fort bis 1957, worauf er sich in der Heimat niederließ. In Kappel am Albis bereitete ihm seine Gattin ein gepflegtes

Heim in einer stillen, freundlichen Landschaft von historischer Bedeutung. Hier war es ihm wohl, denn er liebte die Stille über alles.

Noch einmal rief ihn die Gulf Oil Co. zu einer Expertisenarbeit nach British Honduras, wo er sich im Frühling 1958 einige Monate aufhielt. Das war seine letzte größere Reise.

Paul Leuzinger war ein ausgesprochener Explorationsgeologe einer Schule, deren Vertreter noch heute an die Wichtigkeit genauer Feldbeobachtungen und sauber dargestellter Kartierungen glauben. Seine restlose Zuverlässigkeit, seine Genügsamkeit im Feld, die fast an diejenige eines Asketen mahnte, waren besonders den jüngeren Schweizergeologen ein leuchtendes Beispiel. Mit der Natur fühlte er sich ohne romantische Schwärmerei eng verbunden. Selber sachlich veranlagt, wußte er sich immer rasch zu helfen, besonders während der monatelangen Aufenthalte in den feuchtheißen Tropenwäldern oder den trockenheißen offenen Landschaften Venezuelas. In Gesellschaft, vor allem unter Kollegen, konnte er recht fröhlich und oft sehr witzig sein. Bis in die letzten Tage nahm er regen Anteil am Wohlergehen der Studentenverbindung Halleriana, welcher er als aktives Mitglied angehörte und mit welcher ihn manche Freundschaft verband.

In Paul Leuzinger verlieren wir einen feinfühlenden, pflichtgetreuen Vertreter unserer Wissenschaft, der im Ausland sein Brot erwarb und sich damit ein sorgenloses Alter sicherte. Durch seine hervorragende Arbeit diente er indirekt dem Vaterland, dem er immer seine Treue bewahrte.

*H. G. Kugler*